

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Redebeginn

Grußwort
der Europaabgeordneten

Ulrike Rodust

Eröffnung des KDM-Büros in Brüssel

13. Januar 2010, 12:30 Uhr, KDM-Büro Brüssel

Anrede

Ich freue mich sehr über die Eröffnung des Brüsseler Büros des Konsortiums Deutsche Meeresforschung. Dies ist ein sehr gutes Signal. Es zeigt, dass die EU als Akteur in der Meerespolitik ernst genommen wird. Zu Recht - denn an einer integrierten Meerespolitik führt kein Weg vorbei.

Sie haben Ihr Büro geographisch gut postiert; dicht dran am Bermudadreieck zwischen Kommission, Rat und Parlament. Ganz so dicht dran wie die Kommission sind wir leider nicht, aber der Weg von Ihnen zum Parlament ist zum Glück nicht weit.

Gut so: Ein kurzer Draht zwischen dem KDM und uns Abgeordneten bietet sicherlich Vorteile für beide Seiten: Für Sie, da die Befugnisse des Europäischen Parlaments gerade im Bereich der Fischereipolitik enorm gewachsen sind:

Für fast alle Rechtsakte in diesem Bereich gilt von nun an das Mitentscheidungsverfahren, wir sind jetzt gleichberechtigt mit dem Rat. Wer Einfluss auf die EU-Politik nehmen will, kommt an uns endgültig nicht mehr vorbei.

Aber auch wir brauchen Sie: Ohne guten Input aus der Forschung können wir keine gute Politik machen. Ich freue mich über einen "kurzen Draht" zur Wissenschaft. Schließlich wollen wir unsere Entscheidungen gut informiert treffen.

Gegenüber der klassischen Lobby, die unbestritten mit vielen nützlichen Informationen aufwartet, kann eine "unverzerrte", neutrale und wissenschaftliche Beratung einige Vorteile aufweisen.

Eines der Ziele der integrierten Meerespolitik ist der Aufbau einer "maritimen Wissensbank". Bestehendes Wissen europaweit zu verknüpfen ist also eine der Prioritäten in Europa- Sie gehen hier mit gutem Beispiel voran.

Gebündeltes Wissen brauchen wir in den nächsten Jahren dringend. Schließlich stehen einige wichtige Entscheidungen an.

Für mich als Koordinatorin der sozialdemokratischen Fraktion im Fischereiausschuss ist insbesondere die anstehende Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik von besonderer Bedeutung.

Zurzeit beraten wir gerade das Grünbuch der Kommission - es liegt also noch ein langer Weg vor uns. Ich denke, dies ist ein Weg, der uns die Chance bietet eine bessere Politik als in der Vergangenheit zu machen.

Die gemeinsame Fischereipolitik muss von Grund auf geändert werden, um der gegenwärtigen Realität auf unseren Meeren - Überfischung, Überkapazitäten, Verschwendung durch Abwurf et cetera - zu begegnen.

Aus meiner Sicht müssen wir eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Aquakultur stärker fördern und auf dem Meer eher die Küstenfischerei als die Großindustrie unterstützen. Ganz wichtig ist dabei natürlich die Bekämpfung der illegalen Fischerei.

Und - das hören Sie jetzt sicherlich gerne: Wir brauchen mehr Forschung, was natürlich nur geht, wenn mehr Mittel für Forschung bereitgestellt werden.

Erlauben Sie mir neben der Fischereipolitik noch ein weiteres hochaktuelles Thema zu nennen: Den Beitrag der Meerespolitik zur Bekämpfung des Klimawandels.

Um die CO₂-Reduktionsziele der EU zu erreichen, müssen wir auch in der Schifffahrt Einsparpotentiale ausloten und nutzen. Drei Kernbereiche sind hier zu nennen: Die Reduzierung des Schadstoffausstoßes durch bessere Treibstoffe und innovative Techniken auf den Schiffen, der Einsatz regenerativer Energien wie Wind und Sonne an Bord sowie die Versorgung von im Hafen liegenden Schiffen mit Strom an Land - um nur ein paar Beispiele anzureißen.

Anrede,

ich freue mich auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit und auf den Input den das Konsortium Deutsche Meeresforschung mit seinem neuen Brüsseler Büro liefern wird. Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Wirken im Brüsseler Bermudadreieck. Vielen Dank